



Doreen Winkler

„Rauch über der Textilfabrik Tuchmacher“

Als Willi Weber im Januar 1902 mit seinen Eltern aus einem kleinen Ort in Sachsen in die Nähe der Heimat seiner Mutter nach Neumünster zog, wo seine Eltern eine Arbeit in der Textilfabrik der Tuchmachers fanden, war Willi gerade zehn Jahre alt geworden.

Voller Faszination bestaunte er beim ersten Stadtbummel die riesigen Gebäude der Fabriken in Neumünster. So etwas hatte er noch nie gesehen. Willi ging in der Nähe ihrer Arbeiterwohnung, in der Mühlenhofschule, zur Schule. Er fand schnell einige Freunde in der Schule, mit denen er in den Pausen auf dem Schulhof herumtobte.

Als er einmal übermütig von einem Klettergerüst fiel und gerade wieder aufstehen wollte, stand plötzlich ein hübsches Mädchen neben ihm und half ihm wieder aufzustehen. „Danke“, sagte er, „ich bin der Willi Weber und wie heißt Du?“ „Ich bin die Tina und gehe in die sechste Klasse! Wenn Du möchtest, können wir am Nachmittag ja mal gemeinsam klettern, ich kenne einige sehr gute Kletterbäume in der Nähe der Schule.“ „Ja“, sagte Willi, und sie trafen sich am Nachmittag vor der Schule. Sie hatten einen erlebnisreichen, fröhlichen Nachmittag miteinander. Von nun an trafen sie sich öfter zum Spielen. Eines Tages, als Willi am späten Abend seine Eltern vom Tor der Fabrik abholen wollte, sah er Tina am Tor der prächtigen Villa der Tuchmachers stehen. Er ging zu ihr hin und fragte sie, ob sie ihre Mutter abholen wollte, die vielleicht im Haushalt der Tuchmachers arbeitet. „Nein“, erwiderte sie, „ich wohne hier, die Tuchmachers sind meine Eltern!“

Willi war sehr erstaunt und erzählte von seinen Eltern, die in der Fabrik der Tuchmachers seit einem Jahr arbeiteten. Auch Tina war sehr erstaunt darüber. Nun kamen Willis Eltern aus dem Fabriktor und Willi lief ihnen schnell entgegen. Als Willis Eltern sahen, mit wem sich Willi unterhalten hatte, fragten sie ihn aus und er gestand ihnen, dass er sich schon ein paarmal mit Tina zum Spielen verabredet hatte. Zu Hause angekommen erklärten ihm seine Eltern, dass Tina kein Umgang für ihn sei, weil es standesgemäß nicht richtig sein konnte.

Willi hatte Gehorsam gelernt und sprach Tina von nun an nicht mehr an. Tina war sehr enttäuscht darüber, aber eines Tages ging sie auf Willi zu und fragte ihn ganz offen, warum er sie nicht mehr ansehen und mit ihr sprechen würde? Willi antwortete ihr erst zögerlich und dann aber ehrlich, warum er sich so verhielt und erzählte vom Gespräch mit seinen Eltern. Tina war sehr schockiert darüber, fasste aber den Beschluss, mit Willis Eltern darüber zu sprechen. Eines Abends passte sie Willis Eltern am Fabriktor ab und stellte sie zur Rede.



Sie erklärte ihnen, dass sie ein ganz normales Mädchen sei und es für sie keine Standesunterschiede gebe, auch das ihre Eltern nichts dagegen hätten. Willis Eltern lenkten ein und von nun an trafen sich Willi und Tina wieder regelmäßig zum Spielen.

Zwei Jahre vergingen ungetrübt, jedoch in der Fabrik von Tinas Vater wurde die Stimmung immer schlechter. Die Arbeiter meuterten über längere Arbeitszeiten und schlechten Lohn.

Das konnte Tinas Vater, der gerade in eine neue Halle und Maschinen investiert hatte zum jetzigen Zeitpunkt gar nicht gebrauchen. Die Ausgaben mussten erst wieder hereingeholt werden. Willis Vater, der sich in zwei Jahren mit seinem Fleiß schon zum Vorarbeiter hochgearbeitet hatte, war von seinen Kollegen gut angesehen. Er wurde sogar zum Sprecher des Arbeiterrates gewählt. Eines Tages, als die Arbeiter immer unzufriedener wurden, forderten sie Willis Vater auf, mit den Tuchmachern über bessere Arbeitsbedingungen und höheren Lohn zu sprechen. Willis Vater ging in der Mittagspause zum Haus der Tuchmachers, wo er freundlich empfangen wurde. Nun brachte er das Anliegen der Arbeiter in einem Gespräch zu Wort. Die Tuchmachers hörten ruhig zu, bis Willis Vater ausgesprochen hatte. Sie überlegten einige Minuten und teilten Willis Vater mit, das es in den nächsten Monaten noch keine Arbeitsverbesserungen geben könne, da man ja erst eine neue Halle gebaut und neue Maschinen gekauft hatte, wodurch die Arbeit ja auch erleichtert wurde. Enttäuscht ging Willis Vater zu seinen Kollegen und teilte ihnen von seinem Gespräch mit. Seine Kollegen reagierten enttäuscht und zornig darauf. Am Abend des Tages brachte Willi seine Freundin Tina nach Hause. Als sie am Fabrikeingang vorbeikamen, sahen sie eine Menge Arbeiter vor den Toren stehen. Dann sahen sie eine riesige Rauchwolke über dem Fabrikgelände. Überall standen Feuerwehrleute und Arbeiter auf dem Gelände mit Eimern und Spritzen bewaffnet. Einige fahren mit Wasserkarren zur nahen Schwale, um diese wieder aufzutanken. Auch Willis Eltern und die Tuchmachers halfen mit. Am Fabriktor tauchten einige Polizisten auf und befragten Arbeiter. Was war geschehen? Willi und Tina erfuhren, dass eine Werkhalle in Brand geraten war und das wahrscheinlich jemand das Feuer gelegt hatte. Die Polizei befragte vor dem Tor die Arbeiter, ob jemand den oder die Feuerengel gesehen hatte. Niemand der Arbeiter hatte etwas gesehen. Nach einigen Stunden, als der Brand gelöscht war, gingen die Arbeiter nach Hause zu ihren Familien. Auch Willi war schon einige Zeit zu Hause. Im Hause der Webers unterhielt man sich noch lange Zeit über das Feuer und wer es gelegt hatte. Am nächsten Morgen erschien in der Fabrik wieder die Polizei und jeder Arbeiter wurde befragt, doch niemand hatte etwas gesehen oder gestand die Tat. Eine Stunde später musste Willis Vater nochmal in das Haus der Tuchmachers kommen, wo die Polizei auf ihn wartete. Sie sprachen von einem Arbeiteraufstand und verdächtigten ihn als Rädelsführer und Anstifter der Brandstiftung. Er wurde festgenommen und in einem Polizeikarren weggebracht. Einen Monat später wurde er vom Gericht schuldig gesprochen und zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Auch Willis Mutter hatte aus Scham die Fabrik verlassen. Aus ihrer Arbeiterwohnung mussten sie in Kürze ausziehen. Einige Tage später wurde Willi in der Schule abgemeldet und seine Mutter zog mit ihm in das nahe Dorf Wasbek, wo Willis Großeltern einen kleinen Bauernhof besaßen. Willi wurde in der Dorfschule angemeldet, in seiner freien Zeit



musste er dem Großvater bei der Feldarbeit helfen. Tina hatte er nun schon zwei Monate nicht gesehen. Was sie wohl von seiner Familie dachte, fragte Willi sich. Er hatte große Sehnsucht nach Tina, aber keine Möglichkeit, sie einmal wieder zu sehen. Auch Tina machte sich Gedanken, sie konnte nicht glauben, was man Willis Vater vorgeworfen hatte.

Ein Gespräch mit ihren Eltern konnte sie auch nicht beruhigen. Sie setzte sich in den Kopf, den wahren Brandstifter zu ermitteln, und befragte jeden Arbeiter in der Fabrik. Ein älterer Arbeiter, den sie schon lange kannte, konnte sie nicht belügen und verriet die wahren Brandstifter. Tina ging sofort zu ihren Eltern und erzählte von ihrem Gespräch. Tinas Eltern gingen seit ihrem Wissen sofort zur Polizei. Noch am gleichen Tag wurden zwei Arbeiter festgenommen. Bei der Gerichtsverhandlung gestanden sie ihre Tat und Willis Vater wurde noch am gleichen Tag aus dem Zuchthaus entlassen. Einige Tage später fahren die Tuchmacher zur Familie Weber nach Wasbek, auch Tina war dabei. Dort angekommen teilten sie den Webers mit, dass sie sofort wieder in der Fabrik arbeiten können. Auch eine neue größere Wohnung sollten sie bekommen.

Tina und Willi fielen sich in die Arme und weinten vor Glück. Alle bedankten sich bei Tina für ihre Beharrlichkeit, die zum glücklichen Ende führte.

Willi und Tina wurden wieder beste Freunde und blieben ihr Leben lang zusammen.